

Eine energetische Gebäudesanierung refinanziert sich

Text Philipp Schwarz Bilder Jürg Pfefferkorn

**SMGV-MITGLIEDER
PROFITIEREN**

SMGV-Merkblatt mit wichtigen Tipps

Ein detailliertes Merkblatt zur «Renovation und Aufdoppelung von verputzten Aussenwärmedämmungen» ist beim SMGV erhältlich. Mitglieder zahlen dafür 16 Franken, Nichtmitglieder 48 Franken. Zu bestellen ist es über die Website www.malergipser.com → Fachverlag SMGV-Shop → Merkblätter Gipser → «Renovation und Aufdoppelung von verputzten Aussenwärmedämmungen».

Immer mehr Fachfirmen kümmern sich um die Dämmung einer Fassade. Auch für Maler- und Gipsergeschäfte stellt die verputzte Aussenwärmedämmung ein lukratives Geschäftsfeld dar. Wer bei möglichen Kunden mit Wissen punkten möchte, sollte auf Anhieb die Vor- und Nachteile der vier Fassadenvarianten kennen, die in einem neu erschienenen Merkblatt des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbands SMGV beschrieben sind.

Hausbesitzer erhalten einen grosszügigen staatlichen Zustupf, sobald sie ihr Gebäude mit geeigneten Massnahmen auf den verlangten U-Wert nachdämmen lassen. Davon können indirekt auch Maler- und Gipsergeschäfte profitieren: Zum einen lockt ein erheblicher Mehrumsatz gegenüber den «gewöhnlichen Pinselsanierungen», zum anderen können sich diese Betriebe mit einem spezialisierten Wissen besser bei ihren Kunden positionieren, weiss Walter Schläpfer, Bereichsleiter Technischer Dienst Gipsergewerbe beim

Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verband SMGV. Er nennt vier mögliche Varianten, die bei einer Fassadenrenovation in Frage kommen: Am lohnenswertesten ist seiner Meinung nach die Aufdoppelung der bestehenden Fassade mit einer verputzten Aussenwärmedämmung (VAWD). Sie eignet sich optimal zur energetischen Verbesserung von bereits bestehenden Gebäudehüllen. Von einer Renovation mit lediglich einer neuen Beschichtung, also einer sogenannten Pinselsanierung, hält er wenig, auch wenn diese noch immer am häufigsten vorkommt: «Hier besteht ein schlechtes Kosten-Nutzen-Verhältnis.» Doch welches sind überhaupt die weiteren Vor- und Nachteile aller vier Fassadenvarianten?

Variante A: Renovation mit einer neuen Beschichtung (Anstrich) oder zusätzlichem Grund-/Deckputz

Walter Schläpfer: «Bei Variante A resultieren keine Energieeinsparungen und Entlastungen des Energiehaushaltsbudgets. Dadurch refinanziert sich eine neue Beschichtung nicht innert einer nützlichen Zeit.» Auch die politischen Vorgaben werden nicht erfüllt, beispielsweise die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE), www.endk.ch/muken.html, so Walter Schläpfer. Bei den Vorteilen sieht er nur die zunächst vermeintlich günstigste Sanierungsinvestition: «Damit sieht zwar das Haus von aussen mit



Risse im Aussenputz: Spätestens jetzt sollte eine Fassadensanierungsvariante in Betracht gezogen werden.

verhältnismässig geringen Investitionen wieder gepflegt aus, doch für die energieeffiziente Werterhaltung ist damit kaum etwas getan.» Und trotzdem würden hohe Kosten für Gerüste und Umgebungsarbeiten anfallen. Er vertritt die Ansicht, dass Hausbesitzer von schlecht gedämmten Häusern in einigen Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit mit steigenden Abgaben für ihren Energieverbrauch belastet würden. Darauf sollte in einem Kundengespräch hingewiesen werden.

Variante B: Renovation mit neuem Verputzaufbau nach vollständigem Entfernen (Abschälen) des Verputzsystems

Hier sieht Walter Schläpfer ähnliche Nachteile wie bei der ersten Variante, also ebenso wenige Energieeinsparungen und damit eine schlechte Refinanzierung der Investitionen und gegenüber einer gewöhnlichen Pinselsanierung ein noch schlechteres Kosten-Nutzen-Verhältnis, weil mehr Arbeitsgänge erforderlich sind. Auch bei dieser Variante, die einer Rissanierung gleichkomme, werden die politischen Vorgaben (MuKEN) nicht erfüllt. Zudem können das Abschleifen des bestehenden Grundputzmörtels und das Keilen offener Dämmplattenstösse sehr zeitaufwendig und kostspielig werden.

Variante C: Aufdoppelung der bestehenden Dämmung inklusive Neubeschichtung

Walter Schläpfer setzt bei seinen jeweiligen Empfehlungen eindeutig auf diese Variante. Gegenüber den ersten beiden Varianten macht er hier eindeutig mehr Vor- als Nachteile aus. Zu den Vorteilen zählt er die Energieeinsparung, den hö-



Bei allen vier Fassadensanierungen fallen verhältnismässig hohe Kosten für Gerüste und spätere Umgebungsarbeiten an.

heren Wohnkomfort, die gute Refinanzierung, die Ökobilanz und dass bei dieser Variante die politischen Vorgaben, also die MuKEN, erfüllt würden. Bei den Nachteilen nennt er die Folgekosten für neue An- und Abschlussdetails. Zusätzlich sei für diese umfangreichere Sanierung ein höherer Finanzmittelbedarf erforderlich, so Walter Schläpfer.

Variante D: Ersatz der bestehenden verputzten Aussenwärmedämmung (VAWD) durch eine neue VAWD

Wenn keine der vorerwähnten drei Ausführungsvarianten in Frage kommt, bleibe nur noch der komplette Rück- und Neuaufbau der VAWD. Walter Schläpfer: «Diese Variante entspricht nach dem Rückbau den üblichen Neubau-Verhältnissen; folglich müssen auch alle Anforderungen eines Neubaus berücksichtigt werden.» Der höhere Wohnkomfort und die getätigten Investitionen refinanzieren sich quasi rasch durch die hohen Energieeinsparungen. Die politischen Vorgaben werden gemäss den MuKEN erfüllt. Zu den Nachteilen gehört die schlechtere Ökobilanz, weil hier mehr Abfälle entstehen und Werkstoffe hergestellt werden, die viel Energie benötigen. Zusätzlich fällt auch hier der höhere Finanzmittelbedarf für die Sanierung auf.

Aber welche der vier Varianten sollen Maler- und interessierte Gipsergeschäfte ihren Kunden noch empfehlen, wenn das Budget des Kunden in vielen Fällen begrenzt ist? «Grundsätzlich sollten die ersten beiden Ausführungsvarianten A und B erst nach einer umfassenden Untersuchung und dem ausdrücklichen Verzicht auf die Varianten C oder D in Frage kommen», sagt Walter Schläpfer abschliessend dazu. ■